

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1920

398 (1.9.1920) Abendausgabe

Badische Presse

Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt + Landwirtschaft und Gartenbau + Mode und Handarbeit + Volk und Heimat.

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage und in den Abbestellen abgeholt monatlich M. 3.30, frei ins Haus geliefert M. 6.—
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen M. 6.—, durch die Post auswärts einschließlich Postgebühren M. 6.60.
Einzelnummer 20 Pfennig.

Anzeigen:
Die 1. Spalte: 10 Zeilen M. 1.50, 2. Spalte: 10 Zeilen M. 1.—, 3. Spalte: 10 Zeilen M. 7.50.
Bei Wiederholung tariflicher Rabatt, der bei Nichtzahlung des Abhebers, der die Anzeigen in der Zeitung und sonstigen außer Kraft tritt.
Für Vorarbeiten und Lageraufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.
Im Fall höherer Gebote hat der Verleger keine Anstöße bei Veräußerung oder Nichterhalten der Zeitung.

Eigentum und Verleger von Ferd. Thiergarten.
Schriftleitung: G. W. Schneider.
Verantwortlich: Völkert und Völkert.
Schriftleitung: G. W. Schneider, Völkert, Karlsruhe, Annelindenstr. 11, Badstr. 11, Fern- u. Seidenstr. 11, Markt, Bismarckstr. 11, Unterbismarckstr. 11, Kurlandstr. 11, Nachrichten aus dem Land und Sport: H. Volzner, Anzeigen: H. Rindfleisch, alle in Karlsruhe.
Berliner Vertretung: Berlin W. 10.

Verleger:
Geschäftsstelle: Nr. 86, Schriftleitung: Nr. 309 und 319.
Geschäftsstelle:
Acker- und Marktstraße, nächst Kaiserstraße und Markt, Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 8359

Die französische Note.

× Millerand hat sich ein ganzes System ausgedacht, um die Sühne für die Zerstörung des französischen Konsulates in Breslau recht auffallend zu gestalten. Mit der ausgeführten Niedertracht dieser mittelalterlichen Folterjustiz soll das deutsche Volk für einen Zwischenfall bestraft werden, dessen Urheber von jedem menschlichem Gefühl zugänglichen Richter des 20. Jahrhunderts mildernde Umstände zugestanden erhalten würde. Wenn der Völkerverbund Wirklichkeit wäre, wenn es eine überstaatliche Gerechtigkeit gäbe, so könnten wir gegen das unsinnige Verlangen der französischen Note mit voller Aussicht auf Erfolg Einspruch erheben. Es ist der französischen Regierung gar nicht eingefallen, zu prüfen, was sich bei dem Sturm auf das französische Konsulat zugetragen hat. Nun wird es auf der ganzen Erde nicht einen urteilsfähigen Menschen geben, selbst dann nicht, wenn er vom Deutschenhass trieb, der zu behaupten wagen könnte, daß die Vorgänge in Breslau einfach und ohne jede Ursache von den Deutschen herorgezogen worden seien. In Deutschland antworten bereits fremde Konsulate seit Jahr und Tag, auch solche unserer Feinde von gestern. Es ist aber bisher nicht vorgekommen, daß sie von der erbitterten Volksmenge gestürmt wurden, weil die fremden Konsuln sich eben in der Regel so aufführen, wie es von Männern guter Erziehung und europäischer Bildungsart allgemein erwartet wird. Es ist möglich, daß der französische Konsul in Breslau persönlich keinen Anlaß zu Tadel gegeben hat, obgleich vielfach berichtet worden ist, daß gerade das französische Konsulat in Breslau den Deutschen viele Schwierigkeiten und Unbehagen bereitet hat. Die Zerstörung des französischen Konsulates ist überdies kein einzelnes Ereignis, sondern das Glied einer Kette, deren andere Glieder von den Franzosen zusammengelötet worden sind. Es ist heute schon geschichtliche Tatsache, daß die Franzosen in Oberdeutschland die ihnen vom Obersten Räte erteilten Aufträge nicht sünngemäß ausgeführt haben. Sie sollten unparteiisch sein und für Ruhe und Ordnung sorgen. Sie sind aber vom ersten Tage an parteiisch gewesen, was in den deutschen Kreisen die große Erbitterung ausgelöst hat. Daß die Erbitterung solche Formen annahm, haben wir immer bedauert. Gerade weil die Zustimmung vor der Tür steht, gerade weil es der Wunsch nicht nur der Schlesier, sondern aller Deutschen ist, daß die fremden Besatzungstruppen so bald wie möglich abziehen, gerade deshalb ist es unser aller Pflicht, mit einem Panzer der Selbstachtung uns zu umgeben, an dem alle Herausforderungen abprallen. Deutschland war ja bereit, Genugtuung zu geben. Die Zerstörung des Konsulates war ein völkerverwundriges Akt, für den die Urheber zur Rechenschaft gezogen werden müssen. Aber wer sind die wirklichen Urheber? Die Note verlangt die Bestrafung der Persönlichkeiten, die sich an der Zerstörung beteiligten. Allein diese Persönlichkeiten waren offenbar nur Leute, die die Erregung zu Werkzeugen von Spitzeln und Hechern werden ließ. Es ist doch Wahnsinn, zu glauben, daß Deutsche von sich aus zur Zerstörung des Konsulates aufgefordert haben, da wir doch allgemein wissen, daß für jede an einem französischen Abraum eingeschlagene Scheibe das ganze deutsche Volk schwer zu bezaubern hat. Frankreich begünstigt sich nicht mit einer förmlichen Entschuldigung und der Wiedergutmachung in diesem besonderen Falle. Unter gestrichelten Wörtern war das sonst die Regel. Aber das Frankreich von heute ist das Frankreich von Clemenceau, von dem ein scharfer Beobachter wie der Engländer Keynes urteilt, daß er überhaupt kein Verständnis für die Seele anderer Völker hat. Frankreich will nicht nur die Wiedergutmachung, es will auch einen feierlichen Akt der Sühne und eine ausgeklügelte Demütigung Deutschlands, die den, der sie in dieser Form verlangt, mehr erniedrigt als den, dem zugemutet wird, sie zu leisten. Unter Frankreichs diplomatisch-militärischer Führung ist Deutschland entwässert worden; nun benutzt es jeden Vorstoß und jedes selbstverschuldetes Vergehen, um den wehrlosen Gegner zu peinigen. Als ob von dem zum Teil hohlen, zum Teil lächerlichen Förmlichkeiten, deren Erfüllung die französische Note fordert, so etwas wie eine verlorene Ehre wiederhergestellt werden könnte! Soll der Reichstanzler wirklich zu dem französischen Botschafter gehen, um ihm zu sagen, daß er im Namen des deutschen Volkes alle Zwischenfälle bedauert, die unter gebildeten und gestitzten Wörtern nicht läßt? Wenn er das tut und die andere Forderung erfüllen soll, für die Zukunft ein Wohlverhalten zu versprechen, so unterzieht er den Franzosen etwas, was sie ganz gewiß nicht beabsichtigt haben. Oder sollte es wirklich Leute geben, die glauben, die Franzosen hätten in Deutschland und anderswo noch keine Ursache zu Zwischenfällen gegeben? Wenn es der Reichstanzler nicht tut, dann wird die öffentliche Meinung es befragen, nämlich von den Franzosen zu fordern, daß sie ihre Aufgaben und die Verträge in Deutschland mit peinlicher Sorgfalt und Zurückhaltung erfüllen. Es ist nicht die Schuld Deutschlands, wenn der Friede von Versailles eine Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln ist. Das ist vielmehr der Friede Frankreichs, wie es Clemenceau klar und offen ausgesprochen hat, und die Zwischenfälle, die einander folgen, beweisen, daß das Wortspiel Clemenceaus kein Wortspiel, sondern bitterer Ernst war. Wir haben das Vertrauen zu der deutschen Regierung, daß sie eine Entscheidung trifft, die zwar billigen Anforderungen der Franzosen gerecht wird, aber nur billigen Ansprüchen.

Berlin, 1. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Das Reichskabinett ist heute vormittag 11 Uhr wieder zusammengetreten, um die gestern abgebrochenen Beratungen über die französische Note fortzusetzen. Minister Dr. Simons hatte gestern dem französischen Botschafter einen Besuch abgibtet, nach dem die Note soeben veröffentlicht worden ist. Die Schwere der französischen Forderung wird voll erkannt und ihre Tragweite für die innere und äußere Politik auf das Sorgfältigste erörtern. Voraussichtlich wird das Kabinett seine Beschlüsse in letzter Form erst nach der Sitzung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten fassen.

Berlin, 1. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten wird heute nachmittags 5 Uhr in Gegenwart des Reichsministers für Auswärtiges, Dr. Simons, zusammengetreten, um über die gesamte Lage zu sprechen. Man wird sich zwar sehr eingehend, besonders mit der französischen Note über Breslau beschäftigen, aber auch alle anderen schwebenden Probleme, die Neutralität, Ostfragen usw., sollen eingehend besprochen werden. Es besteht die Aussicht, die Verhandlungen wie das letzte Mal als öffentlich zu erklären und einen eingehenden Bericht der Öffentlichkeit zu übergeben.

Der russisch-polnische Krieg.

Berlin, 1. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Ueber die Lage an der russisch-polnischen Front erfahren wir von zuverlässiger Stelle: Die Polen sind in das bisher von Litauern besetzte Augustowo eingerückt. Die Verhandlungen über die Festsetzung einer Demarkationslinie zwischen Polen und Litauen sind im Gange. An der polnischen Ostfront sind die Polen weiter vorgerückt und haben die Eisenbahnlinie in der Gegend von Wialzhol erreicht. Die Nachricht über den Beginn einer neuen russischen Offensive in diesem Abschnitt trifft nicht zu. An der galizischen Nordgrenze werden weitere Fortschritte der russischen Kavallerie unter Budjenny gemeldet. In Galizien dauern die Kämpfe in der Gegend östlich von Lemberg an. Die in der Gegend Strz-Lemberg vorgebrungene russische Kavallerie wurde zurückgedrängt.

Basel, 1. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Die „Times“ melden aus Helbingars: Südlich der Linie Minsk-Bobruisk haben die Bolschewiken die Offensive ergriffen. Kavallerie hat die an Zahl schwächeren polnischen Streitkräfte überannt. Die polnische Armee hat aus dem Warschauer Militärbezirk Verstärkungen erhalten. Die Beschießung von West-Stomil dauert an.

Berlin, 1. Sept. (Eigener Drahtbericht.) „Herald“ meldet: Die roten Truppen haben gegen Lemberg einen neuen Vorstoß unternommen. Ihre Kavallerie steht nur mehr 20 Kilometer von den Außenposten entfernt. Die polnische Verteidigung ist schwach, da, wie verlautet, innerhalb der polnischen Armee in Galizien und namentlich im Süden der Truppen kommunistische Bewegungen entstanden sind. Teile der hallerischen Freiwilligenarmee wurden nach Galizien entsandt.

Basel, 1. Sept. (Eigener Drahtbericht.) In sämtlichen russischen Militärbezirken wurde der allgemeine Mobilisierungsbefehl gegeben.

Basel, 1. Sept. (Eigener Drahtbericht.) „Chicago Tribune“ meldet: In der amerikanischen Botschaft in Moskau sind die Nachrichten von einer neuen bolschewistischen Offensive und von einer bolschewistischen Revolution in Galizien Panikstimmung hervor. Die Kurse sind rapid gesunken.

Der bolschewistische Erfolg gegen Wrangel.

Paris, 1. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Aus London wird gemeldet: Nach einer drahtlosen Meldung aus Moskau ist die Expedition des Generals Wrangel in Kuban vollständig gescheitert. Die feindlichen Streitkräfte betragen nicht mehr,“ sagte diese Meldung. Trotz, der sich jetzt in dieser Gegend befindet. Telegraphische Nachrichten aus Moskau, daß es ein sehr bedeutender Sieg sei, zu dem nicht nur die Kaukasusfront, sondern auch die 13. und 2. Kavalleriearmee sowie ganz Sowjetrußland zu beistimmen sei. Der Führer der bolschewistischen Expedition sagt, die von General Wrangel geführte Expedition auf eine Erhebung von Kuban und nachher des Nordkaukasus sei in einer Woche zerstückt worden. Eine Wrangelfront bestche nur noch in der Krim. Sein Erfolg gebe das Recht, das Ende auch der andern Wrangelfront voranzusehen. Aber die rückwärtigen Truppen müßten helfen.

Belgien und Frankreich.

Paris, 1. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Die französisch-belgische Alliance ist nun Tatsache geworden. Bekanntlich hat Johnson, der belgische Kriegsminister, kürzlich nur deshalb sein Demissionsgesuch zurückgezogen, weil er das Zustandekommen der Militärkonvention sichern wollte, gegen die sich Vandervelde, der belgische Justizminister, ausgesprochen hatte. Der belgische Ministerpräsident de la Croix zieht heute nach Paris, wo er morgen eine Besprechung mit Millerand haben wird. Eine Zeitung meldet, daß diese Besprechung eine Einigung der französischen und belgischen Politik herbeiführen soll, ehe sich Millerand mit Giolitti in Aix les Bains treffen wird. „Es verhält sich jedoch nicht ganz so“, sagt der „Matin“. Ministerpräsident de la Croix gehe vornehmlich nach Paris, um die Wölften zu zerstreuen, welche sich bezüglich der polnischen Affäre am französisch-belgischen Vorhaken gezeigt hätten. Die belgischen Minister Jaspaspoet und Vandervelde werden als Urheber der Verbindung der französisch-belgischen Beziehungen genannt und es scheint, daß die Lage ihrer Macht ernstlich sein sollen. Zwischen Belgien und Frankreich soll neben der militärischen Einheitsfront auch eine wirtschaftliche und politische Einheitsfront geschaffen werden.

Die französische Regierung und Luzern.

Paris, 1. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Man hat gemeldet, daß die französische Regierung ihren Alliierten vor der Luzerner Regierung Dokumente übermitteln habe, welche dargeben hätten, daß bolschewistische Komplotte den Bestand des englischen Reiches gefährdeten. Diese Dokumente hätten entscheidenden Einfluß auf die Stimmung Lloyd Georges und Giolittis ausgeübt. Der „Temps“ schreibt dazu, daß die französische Regierung keine Initiative dieser Art ergreifen habe, und daß sie keine Mitteilung gemacht habe, um auf die Entscheidung von Luzern einzuwirken.

Lloyd George und Motta.

Paris, 1. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Aus Genf wird gemeldet: Gestern nachmittags um 5 Uhr starb Lloyd George dem Präsidenten der schweizerischen Eidgenossenschaft im Hotel National in Luzern einen Besuch ab, der durchaus privaten Charakter trug. Die Unterhaltung der Staatsmänner dauerte 1 1/2 Stunden. Nachher begab sich Lloyd George in seine Villa zurück und bald darauf erwiderte der Präsident der Eidgenossenschaft, Motta, den Besuch des englischen Ministerpräsidenten.

Das neue spanische Ministerium.

Paris, 1. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Das neue spanische Kabinett wird sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammensetzen: Vorsitz und Marine: Dato; Staatsminister: De Leman; Inneres: y Aguilar; Finanzen: Calvo; Krieg: Blome de Sa; Justiz: Unterrichts: Marchesi Parato; Justiz: Ordonez; Arbeitsministerium: Calvo.

Der Bürgerkrieg in Irland.

M.B. Belfast, 31. Aug. Die Unruhen haben den Charakter eines Bürgerkrieges angenommen. Die Kämpfe tobten gestern den ganzen Tag über. Seit Beginn der Unruhen zählt man bis jetzt 18 Tote und über 200 schwer Verletzte. Gestern abend erhellten viele Feuerbrände die Nacht. Aus einem Stadtteil allein wurden zwanzig Brände gemeldet. Fast alle öffentlichen Gebäude und die meisten Geschäftsbauten stehen in Flammen. Viele Einwohner flüchten aus der Stadt. In Dublin trat Militär ein, das in Lastautomobilen und Sonderzügen nach Belfast beordert wurde.

Dittmann über Sowjetrußland.

Die Pilgerfahrt der Unabhängigen nach Moskau ist nicht nur für den früheren Befehlshaber von Braunschweig, den Herrn Merges, zu einer Damastusreise geworden. Auch der frühere Volksbeauftragte Dittmann läßt sich jetzt ausführlich über seine Eindrücke vernehmen. Viele deutsche verhegte kommunistische Arbeiter, die immer noch von Sowjetrußland das Heil erwarten, mögen sich von dem Unabhängigen-Führer belehren lassen, der über seine Erlebnisse folgendes berichtet:

Der Zufall fügte es, daß unsere Delegation nach Moskau auf der Reise von Stettin nach Reval denselben Dampfer benutzte wie der Auswanderertransport. Er war veranlaßt von der Interessengemeinschaft deutscher Auswanderervereine in Leipzig und setzte sich zusammen aus Arbeitern aus Leipzig, Berlin und Hamburg. Es handelte sich insgesamt um etwa 70 Familien, die als Ansiedler in die nordrussischen Gouvernements Wologda und Wajta wollten, und um rund 120 Industriearbeiter für die Maschinenbauanstalt in Kolonna bei Moskau. Der Transport war sehr überfüllt zusammengepackt worden. Manche der Auswanderer erzählten, daß sie ihren Hausrat in ein oder zwei Tagen hatten loschlagen müssen, um nur noch mitkommen zu können. Die Fälle der Auswanderer waren nur bis Reval in Ordnung, eine Durchreiselerlaubnis durch Estland war nicht vorhanden. Als wir nach dreitägiger Seereise in Reval landeten, bemühten wir Abgeordnete uns deshalb, von der estländischen Regierung für die Auswanderer die Durchreiselerlaubnis zu erwirken und erreichten schließlich, daß der Transport über Hungerburg-Narwa, dem estnischen Hafenzentrum, kurz vor der russischen Grenze Estland passieren konnte. Wir selber fuhren von Reval aus durch Estland weiter. Später erfuhren wir in Moskau, daß alle für Wologda-Wajta bestimmten Auswandererfamilien vorläufig in Petersburg gebunden seien, und daß sie höchstwahrscheinlich nicht in jene nördlich unwirtlichen Gegenden, sondern wahrscheinlich in die Umgebung von Moskau kommen würden. Von den Industriearbeitern hörten wir, daß sie in Kolonna angekommen seien, daß sie aber sofort Differenzen mit ihnen ergeben hätten. Ein Teil von ihnen weigerte sich, zu arbeiten, und wollte zurück nach Deutschland. Es sei ihnen in Deutschland alles ganz anders geschildert worden. Ihnen sei gesagt worden, daß sie selbst eine kleine Fabrik bekämen, die sie selber verwalten sollten, daß Wohnungen für alle vorhanden seien, daß die Ernährung gut und reichlich sei und jetzt sei nichts von alledem wahr. Von den russischen Arbeitern seien sie sehr unzureichend empfangen worden. Man habe gefragt, ob sie gekommen seien, den russischen Arbeitern das letzte Brot wegzunehmen, ob sie die Plätze der russischen Arbeiter einnehmen wollten, damit diese in die Schützengräben gesteckt werden könnten. Wegen ihrer Weigerung, in der Fabrik zu arbeiten, die nach ihrer Meinung völlig verfallen sei und wo die Arbeiter selbst nichts zu bestimmen hätten, seien sie von der Fabrikverwaltung und von einem Vertreter der Sowjetregierung als „konterrevolutionär“ beschimpft worden.

Wir hatten ohnehin die Absicht, die Maschinenfabrik in Kolonna zu besichtigen und wurden durch diese Mitteilungen natürlich in unserem Voratz bestärkt. Am 7. August fuhren wir per Auto nach dem 110 Kilometer südöstlich von Moskau gelegenen, circa 20 000 Einwohner zählenden Kolonna. Bei unserem Kundgang durch die Fabrik, die früher 17 000, jetzt circa 5000 Arbeiter beschäftigte, fanden wir bestätigt, daß die Zustände des Betriebes sehr viel zu wünschen übrig lassen. Arbeitsstätte und Werkzeuge lagen vielfach defekt umher, Maschinen, die still standen, waren offensichtlich verwaorfen. Die deutschen Arbeiter, die in der Fabrik arbeiten, sagten uns, daß alles furchtbar langsam gehe und schlecht funktioniere. Obgleich sie unter den schlechten Ernährungs- und Betriebsverhältnissen nicht richtig arbeiten könnten, schäme einer von ihnen ebensoviel als fünf Russen. Die russischen Arbeiter seien zwangsweise aus den Dörfern zur Arbeit geholt, teils lämen sie freiwillig, um das Anrecht auf einen „Rajon“ zu bekommen, die Lebensmittelration, die im Betrieb verabfolgt wird. Von Interesse an der Arbeit sei keine Spur bei ihnen, sie suchten im Gegenteil die Arbeit zu sabotieren, ebenso offensichtlich ein Teil der Fabrikangehörigen. Nach einer halben Stunde Arbeit stellten sich die russischen Arbeiter hin und drehten sich eine halbe oder auch eine ganze Stunde lang Apatzen, rauchten und plauderten und gingen dann allmählich wieder zu arbeiten an. So gehe es den ganzen Tag. Es falle ihnen (den Ausgewanderten) unter diesen Umständen äußerst schwer zu bleiben, aber sie wollten versuchen, auszuhalten. Ein Teil ihrer Kollegen habe es abgesehen, zu arbeiten und wolle zurück. Sehr erbittert waren sie über die Beauftragten der Interessengemeinschaft deutscher Auswanderervereine, die sie durch falsche Angaben zur Auswanderung bestimmt hätten.

Ueber die Betriebsverhältnisse hörten wir von der Fabrikleitung, die aus einem Tischler, einem Maler und einem Angestellten bestand, daß der Betriebsrat ein Organ des Metallarbeiterverbandes sei, aus fünf Mitgliedern bestehe und mit der Verwaltung nichts zu tun habe. Er habe für Arbeitslohn, Arbeitspflicht und Disziplin zu sorgen, die nötigen Arbeiter aus den Dörfern heranzuziehen und Aufklärung und Agitation im Betriebe zu betreiben. Gearbeitet werde von 8 1/2 bis 1 1/2 und von 3 bis 5 1/2 Uhr. Die deutschen Arbeiter bekämen größere Rationen als die russischen und zwar 1 1/2 Pfund Brot, 1/2 Pfund Fleisch und 1/2 Pfund Hirsegrütze täglich pro Mann, außerdem für alle 120 Mann 16 Kub Fuß Grünzeug (Rüben, Wurzeln usw.). Kaffee morgens und abends, Salz, Zucker, Tabak, Seifenpulver. Sie könnten selbst kochen und baden. Die Einzelheiten sollten noch näher geregelt werden. Der Grundlohn für ungelernete Arbeiter betrage zehn Rubel die Stunde.

Von einem Abgesandten der Nichtarbeitenden wurden wir zu einer Versammlung dieser Gruppe eingeladen, die in einem größeren Wohnraume, in den Holzbohle gestellt waren, stattfand. Als Wortführer der Unzufriedenen schiederte zunächst Genosse Jahnitz (Ober-schönweide) die Lage. Er gab an, daß 80 Mann zurück wollten, 69 seien anwesend, 11 arbeiteten in der Fabrik. Von den Anwesenden seien 40 Mitglieder der U.E.P., 13 der R.P.D. und 6 der R.A.P.D. Von zehn Parteilosen seien acht Mitglieder gemeinschaftlicher Organisationen. Sie seien von den Auswanderungsagenten belogen und betrogen worden. Einige seien schon im Krankenhaus, hätten Blutspenden und Blut in den Abgängen. Hier müssen wir verhungern. Das Brot ist schlecht und ungenießbar, es ist voller Häcksel. Die Unterlohn ist ebenfalls schlecht. Erst haben wir vier Tage im Bahnwagen liegen müssen ohne Deden, dann hier in den Häusern, in denen wir jetzt zusammengescharrt sind, acht Tage ohne Stroh. Wir arbeiten, indem wir für die Gemeinde Notstandsarbeiten verrichten. Wir wollen aber zurück. Man hat uns als Eindringlinge und Konterrevolutionäre bezeichnet. Als ich gestern verfuhrte, auf dem Markt einige Nähnadeln, zu einem Rubel das Stück, die hier sonst 20 bis 50 Rubel kosten, zu verkaufen, um Geld für Lebensmittel zu bekommen, wurde ich verhaftet und erst nach geraumer Zeit wieder freigegeben. Jetzt soll ein Protokoll aufgenommen sein, nach dem ich durch Spekulation 120 000 Rubel verdient hätte. Hier ist kein Kommunismus, was hier ist, taugt zu nichts.“

Handels-Zeitung der „Badischen Presse“

Die heutigen Notierungen der Frankfurter Börse

Table with columns for Bank- und Industrie-Aktien, listing various banks and companies with their stock prices.

Berliner Börse.

(a) Berlin, 1. Sept. (Privatbl.) Die Börse bleibt bei mäßigen Kursbewegungen fest.

Die heutigen Züricher Devisen-Notierungen

Table showing exchange rates for various cities including London, Paris, and Brüssel.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Geintrom und Wihl in Schwarzenberg. (Eigener Bericht.) Die außerordentliche Hauptversammlung beschloß die Erhöhung des Grundkapitals um 1050 000 Mark auf 2800 000 Mark.

Frankfurter Devisennotierungen. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Table with columns for Telegraphische Auszahlungen, Geld, and Brief, listing international exchange rates.

Lacto-Eipulver advertisement with large stylized text and a small illustration of a woman.

Advertisement for Lactowerk Gebr. Schredelseker, Horchheim bei Worms, featuring a portrait of a man.

Baubund = Möbel advertisement for furniture and home goods.

Tanz-Schule advertisement for dance lessons.

Advertisement for a participation of 200,000 Mark.

Advertisement for a house for sale.

Advertisement for a maid and other domestic services.

Advertisement for Badischer Baubund G.m.b.H. in Karlsruhe.

Advertisement for a land surveyor.

Advertisement for a loan or investment opportunity.

Advertisement for a house for sale.

Advertisement for a maid and other domestic services.

Advertisement for Brillanten, Perlen, and other jewelry.

Advertisement for a dance school.

Advertisement for a loan or investment opportunity.

Advertisement for a house for sale.

Advertisement for a maid and other domestic services.

Advertisement for Einmaliges Angebot (one-time offer) on various goods.

Advertisement for a dance school.

Advertisement for a loan or investment opportunity.

Advertisement for a house for sale.

Advertisement for a maid and other domestic services.

Advertisement for Wein-Angebot (wine offer).

Advertisement for a dance school.

Advertisement for a loan or investment opportunity.

Advertisement for a house for sale.

Advertisement for a maid and other domestic services.

Advertisement for Rollmops (rollmops).

Advertisement for a dance school.

Advertisement for a loan or investment opportunity.

Advertisement for a house for sale.

Advertisement for a maid and other domestic services.

Advertisement for Käse (cheese).

Advertisement for a dance school.

Advertisement for a loan or investment opportunity.

Advertisement for a house for sale.

Advertisement for a maid and other domestic services.

Advertisement for An- u. Verkauf (buy and sell).

Advertisement for a dance school.

Advertisement for a loan or investment opportunity.

Advertisement for a house for sale.

Advertisement for a maid and other domestic services.

Advertisement for a dance school.

Advertisement for a loan or investment opportunity.

Advertisement for a house for sale.

Advertisement for a maid and other domestic services.

Advertisement for a maid and other domestic services.

